

Schwerpunkte der Tätigkeit des Intendanten Mai – August 2015

UNTERNEHMEN DEUTSCHLANDRADIO

KEF feiert 40-jähriges Jubiläum im Funkhaus Berlin

Am 8. Juli trafen sich auf Einladung der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs (KEF) Fachleute und Programmverantwortliche im Berliner Funkhaus. Zum ihrem 40ten Jubiläum veranstaltete die KEF eine anspruchsvolle Tagung mit Vorträgen und Diskussionen. Der KEF-Vorsitzende, Dr. Heinz Fischer-Heidlberger, konnte dazu neben Malu Dreyer, der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin und Vorsitzenden der Rundfunkkommission der Länder, rund 200 Gäste begrüßen. Neben mir als dem „Hausherrn“ u.a. Prof. Karola Wille, Dr. Thomas Bellut, Jan Metzger, und Peter Boudgoust, also die Intendanten von MDR, ZDF, Radio Bremen und SWR, sowie die ehemaligen Intendanten Fritz Pleitgen (WDR) und Ernst Elitz (Deutschlandradio), aber auch z.B. die Leiterin des ZDF-Hauptstadtstudios Bettina Schausten und Direktoren mehrerer Medienanstalten.

Die Frage nach der Entwicklung der Rundfunkfinanzierung und einer möglichen Werbefreiheit stand in einer Podiumsdiskussion zum Auftakt im Mittelpunkt, die Prof. Paul Kirchhof, der ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichtes, mit einem Plädoyer für den Verzicht auf Werbung einleitete. Neben Ministerpräsidentin Dreyer und Prof. Kirchhof diskutierten die Intendanten Dr. Thomas Bellut, Tom Buhrow und ich. MP Malu Dreyer konstatierte eine „zur Zeit komfortable Situation“ bei den Einnahmen. Dies sei aber vor allem dem Einmaleffekt bei der Umstellung auf haushaltsbezogene Rundfunkabgabe geschuldet. Unter den Ministerpräsidenten gebe es angesichts von Mehreinnahmen zwar den Wunsch nach einer Werbereduzierung bei den Öffentlich-Rechtlichen – doch gebe es keine einheitliche Linie. Die Problematik werde erst im kommenden Frühjahr entschieden.

Während ich die Position unseres Hauses unterstreichen konnte – „Werbefreiheit ist durchaus ein Wettbewerbsvorteil, vorausgesetzt man ist ausreichend finanziert“ –, mahnten Thomas Bellut und Tom Buhrow bei dem Thema zur Zurückhaltung. Die Betonung liege auf Beitragsstabilität. Wenn Werbefreiheit gewünscht werde, dann komme man um die Frage höherer Beiträge nicht herum, so Bellut und Buhrow. Auch MP Malu Dreyer äußerte sich skeptisch zu einem vollständigen Werbeverzicht: „Ich sehe das im Moment nicht.“

Der Vorsitzende der KEF dankte Deutschlandradio nach der Tagung für die Bereitstellung der Räume. Er hob die „hervorragende Vorbereitung und Unterstützung“ durch Deutschlandradio hervor. Besonderer Dank gebühre allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Flexibilität bei „manchen Erschwernissen im Ablauf“.

Neue Dienstvereinbarung „Gleichstellung von Frauen und Männern“

Zum 1. Juli 2015 ist bei Deutschlandradio eine neue Dienstvereinbarung zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Kraft getreten. Das neue Regelwerk wurde zwischen Geschäftsleitung und Gesamtpersonalrat vereinbart und ist die zukünftige Grundlage für eine gleichberechtigte berufliche Chancengleichheit sowie eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsleben.

Das Bundesgleichstellungsgesetz findet zwar für Deutschlandradio keine Anwendung, dient aber als Maßstab für Fragen der beruflichen Gleichstellung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Die neue Dienstvereinbarung wurde daher bewusst nach diesem „Vorbild“ konzipiert. Gleichzeitig sollten jedoch auch Regelungen aus der alten Dienstvereinbarung zur beruflichen Gleichstellung von Frauen und Männern aus dem Jahr 2007 fortgeführt werden, die sich in der Praxis bewährt haben.

Eine grundlegende Veränderung wurde hinsichtlich der Bestellung der Gleichstellungsbeauftragten vereinbart. Wurden die Gleichstellungsbeauftragte sowie ihre Stellvertreterin bislang durch den Intendanten bestimmt, sollen diese Positionen nunmehr im Rahmen einer Wahl besetzt werden. Noch in diesem Jahr soll daher erstmalig zur Wahl der Gleichstellungsbeauftragten und ihrer Stellvertreterin in den Funkhäusern aufgerufen werden. Bis dahin werden die Ämter von den noch vom Intendanten ernannten Kolleginnen Ulrike Stengel und Antje Kosubek weitergeführt.

Programme von Deutschlandradio auf radioplayer.de

Die Programme von Deutschlandradio sind seit dem 16. Juni zusammen mit rund 70 weiteren Radiostreams der ARD auf der werbefreien Webradioplattform radioplayer.de zu hören. Zuvor hatten sich bereits zahlreiche private Radiostationen an dem Projekt beteiligt. radioplayer.de ist eine Plattform, über die Livestreams der einzelnen Programme mit allen internetfähigen Endgeräten abgerufen werden können. Für Tablets und Smartphones steht zudem eine kostenfreie App zur Verfügung.

Zunächst ist eine Beteiligung der Programme von ARD und Deutschlandradio für ein Jahr geplant, danach wird über eine dauerhafte Teilnahme entschieden. Vorbild für den deutschen Radioplayer ist das 2011 gestartete britische Non-Profit-Projekt UK-Radioplayer, bei dem sich sowohl private Radioveranstalter als auch BBC engagieren und dessen Technik auch in Deutschland zum Einsatz kommt. Im Gesellschaftervertrag wurde die Hälfte der Anteile für die öffentlich-rechtlichen Sender reserviert.

Ehemaliger RIAS-Sendemast in Berlin-Britz gesprengt

Es gab einen lauten Knall, als am Samstag, dem 18. Juli der ehemalige Sendemast des Rundfunks im Amerikanischen Sektor (RIAS) in Berlin Britz gesprengt wurde. Innerhalb von 14 Sekunden stürzten 55 Tonnen Stahlgerüst in mehreren Teilen auf die grüne Freifläche des Geländes.

Neben Journalisten waren auch einige ehemalige RIAS-Hörer und Anwohner gekommen, um die Bilderbuch-Sprengung zu verfolgen. Ein Quentchen Wehmut war bei

vielen dabei, als mit dem Mast von 160 Metern Höhe eines der höchsten Bauwerke Berlins und das letzte RIAS-Andenken aus dem Stadtbild verschwand.

Am 4. September 1946 war der RIAS von Britz aus zum ersten Mal auf Sendung gegangen und hatte auch den Osten Berlins mit Informationen versorgt. Später wurde der Mast zum leistungstärksten Mittelwellensender Europas, der bis September 2013 zur Verbreitung von Deutschlandradio Kultur genutzt wurde.

Digitalradio: Der Fahrplan zur Vollversorgung steht

Der Ausbau von DAB+ geht in Sieben-Meilen-Stiefeln voran. Nach derzeitigem Stand wird das bundesweite Digitalradionetz Ende kommenden Jahres 110 Sender umfassen - 49 mehr als heute. Statt 60 Prozent werden dann 91 Prozent der bundesweiten Fläche für Outdoor-Empfang abgedeckt sein. Selbst im Haus können dann 80 Prozent der Bevölkerung Digitalradio empfangen. Bereits im Sommer 2016 wird das bundesweite Netz damit einen Ausbaustand haben, der der heutigen UKW-Versorgung mit Deutschlandradio-Programmen entspricht.

Bis Ende 2015 werden dafür 24 Sender aufgebaut bzw. mit höherer Leistung und neuen Antennenanlagen in Betrieb genommen. Im Laufe des Jahres 2016 folgen 25 weitere Sender. Die noch verbleibenden weißen Flecken auf der Digitalradiokarte werden anschließend angegangen, zehn weitere Sender sind für 2017 bereits jetzt vertraglich vereinbart. Bis 2020 wird das Netz nach derzeitigem Stand bis zu 200 Sender umfassen, für 2025 wird der Vollausbau mit mehr als 250 Sendern angestrebt.

PROGRAMM

Media Analyse Radio 2015 II: DRadio Wissen erstmals ausgewiesen

Das ausschließlich digital verbreitete Programm DRadio Wissen wurde erstmals von der Media Analyse (MA) erfasst und ist damit das erste digitale Radioprogramm überhaupt, das aufgrund signifikanter Hörerzahlen Eingang in die MA findet. Deutschlandfunk und Deutschlandradio Kultur sind weiterhin erfolgreich, wobei Deutschlandfunk einen leichten Rückgang und Deutschlandradio Kultur einen leichten Anstieg der Hörerzahlen verbuchen konnte. Damit bewegt es sich gegen den gegenwärtigen Trend der Kultur- und Informationsprogramme, die mit ganz wenigen Ausnahmen Einbußen hinnehmen mussten.

Durch eine veränderte Datengrundlage (Zensus 2011) und eine Veränderung der Methodik der MA-Erfassung (stärkere Gewichtung junger Hörer, erstmalig nicht nur Abfragen über Festnetz-Telefone, sondern auch über Handy etc.p.p.) sind die MA-Ergebnisse mit früheren MAs nur bedingt vergleichbar, man handelt de facto nun „mit einer neuen Währung“. Das Ergebnis für Deutschlandradio ist daher in seiner Stabilität bemerkenswert.

„Das Feuilleton im Radio“ feiert ersten Geburtstag

Am 21. Juni 2014 ging Deutschlandradio Kultur mit neuem Sendeschema und geschärftem Profil auf Sendung. Seit einem Jahr bieten neue Fachsendungen und das „Studio 9“ zur Primetime mehr Platz für Vertiefung und Überblick. Das neue Programm bringt Kultur und Politik zusammen und eröffnet dabei ganz neue Perspektiven. Mit innovativen Formaten sollen neue Hörerinnen und Hörer gewonnen werden.

Die neue Primetime-Sendung „Studio 9“ eröffnet den unkonventionellen Blick auf Kultur und Politik. Am Morgen, mittags und am frühen Abend haben hier neben aktueller Politikberichterstattung die brisanten Themen, Trends und Debatten aus Kultur und Gesellschaft ihren Platz. „Studio 9“ bietet den politischen und kulturell relevanten Überblick mit Hintergrund.

Neben „Studio 9“ stehen Fachmagazine für die Profilschärfung im Programm. Diskurs statt verordneter Meinung, so lautet das Credo neuer Sendungen wie „Im Gespräch“, „Lesart“, „Sein und Streit“, „Kompressor“, „Zeitfragen“ oder „Tonart“. „Im Gespräch“ widmet eine ganze Stunde einer Person, die etwas zu sagen hat. Die „Lesart“ setzt sich mit Literatur aus allen nur denkbaren Perspektiven auseinander und ist in ihrer Form einmalig in der deutschen Radiolandschaft. Das Magazin „Sein und Streit“ gibt der Philosophie im Radio ein neues Zuhause.

Auch mit Thementagen und Crossmedia-Projekten konnte das neue Deutschlandradio Kultur bereits Akzente setzen. Mit dem vielbeachteten und preisgekrönten Hörgame „Blowback“ gelang erstmals die Symbiose von Hörspiel und Handygame. Thementage wie zum 50-jährigen Jubiläum der deutsch-israelischen Beziehungen oder zum Schwerpunkt „Das Mittelmeer. Sehnsuchtsort und Flüchtlingsfalle“ am 13. Juli werden das Programm zunehmend prägen.

Programmdirektor Andreas-Peter Weber zieht Bilanz: „Nach 365 Tagen dürfen wir sagen: Die Reform ist ein Erfolg. Deutschlandradio Kultur ist die erste Adresse, wenn es um Kultur und Kulturpolitik in Deutschland und jenseits unserer Grenzen geht. Die großen gesellschaftlichen Debatten spiegeln sich im nationalen Kulturprogramm mit überraschenden Perspektiven, ohne elitären Dünkel, dafür aber mit der angemessenen Tiefe wieder.“

Thementag "Das Mittelmeer" bei Deutschlandradio Kultur

Großer Thementag bei Deutschlandradio Kultur am 13. Juli 2015: Deutschlandradio Kultur widmete dem Mittelmeer am 13. Juli 2015 einen eigenen Thementag. In 24 Stunden ging es in Gesprächen, Reportagen, Features und mit Radiokunst um den Sehnsuchtsort der Europäer zwischen Himmel und Hölle.

Mehr als 23.000 Menschen ertranken in den letzten 15 Jahren beim Versuch, in ein EU-Land zu gelangen. In diesem Jahr könnte ein neuer und dramatischer Negativrekord aufgestellt werden. Strände mit erholungsuchenden Touristen werden zum Schicksalsort von immer mehr Flüchtlingen aus Kriegs- und Konfliktregionen.

Deutschlandradio Kultur bündelte mit dem Thementag die Perspektiven auf einen Ort der Träume und Traumata. Eingerahmt wurde das Programm zwischen 0.05 Uhr und

24.00 Uhr durch ein mehrteiliges Gespräch mit einem syrischen Ehepaar über dessen bewegende Flucht nach Deutschland, das im Tagesverlauf in der Sendung „Studio 9“ zu hören war.

Kiew - Moskau und zurück: Der Deutschlandradio-Korrespondententausch

Es war ein besonderes Experiment. Vier Wochen haben die Deutschlandradio-Auslandskorrespondenten Dr. Gesine Dornblüth und Florian Kellermann ihre Plätze in Kiew und Moskau getauscht. Der Perspektivwechsel war für beide aufschlussreich. Gesine Dornblüth etwa schreibt: „Jetzt bin ich schon wieder einige Tage in Moskau. Der Fernseher in meinem Büro zeigt Separatisten, die angeblich unter Aufsicht der OSZE alle Waffen von der Frontlinie abziehen, Panzer in der Ukraine, Menschenmengen, die gegen die ukrainische Regierung protestieren, Horden von Rechtsradikalen. Alles wie vor einem Monat. Aber heute weiß ich aus eigener Anschauung, wie weit dieses Bild von der Realität abweicht.“ Und Florian Kellermanns Fazit lautet: „Meine Einschätzungen über russische Absichten in der Ukraine, in Polen und der EU insgesamt sind ohne Zweifel treffsicherer geworden.“

„Das Hörspielmagazin“ im Deutschlandfunk in neuem Gewand

Am 4. Juli war „Das Hörspielmagazin“ im Deutschlandfunk erstmals in einer neuen Aufmachung zu hören. Das Magazin wird ab sofort jeden ersten Samstag im Monat im Anschluss an das „Hörspiel“ ausgestrahlt. Sabine Kückler, Hörspielchefin, moderierte die erste Sendung.

Im „Hörspielmagazin“ will die Redaktion im Gespräch mit Autoren, Regisseuren, Hörspieldramaturgen und Kritikern über Möglichkeiten und Trends der Gattung diskutieren. Dabei hat sie nicht nur die deutschsprachige Radioszene im Blick, sondern fragt zum Beispiel auch nach den Gründen der Podcast-Renaissance in den USA, sieht sich in der Hörspielszene Großbritanniens um und betrachtet das Verhältnis des Hörspiels zu den Nachbarkünsten. Kino, Theater, Bildende Kunst, Musik und Literatur inspirieren das Hörspiel, und auch die ästhetischen Mittel der Radiokunst wirken zurück auf die anderen Künste. Wie klingen Ausstellungen, was versteht man unter Klangszenographie, welche Resonanzräume erreichen die Tonspuren von Filmen, wie verhalten sich Schrift und Stimme zueinander?

Die Sendung ist in der Regel an jedem ersten Samstag im Monat im Anschluss an das „Hörspiel des Monats“ zu hören. Selbstverständlich kann man das „Hörspielmagazin“ auch online hören. Für die Zukunft ist geplant, die Sendung auch als Podcast anzubieten.

Jubiläumskonzert in Potsdam: 25 Jahre „Grundton D“

Mit einem Jubiläumskonzert am 19. Juli in der Friedenskirche Potsdam sagten der Deutschlandfunk und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz „danke“. Das Wiener Kammerorchester unter der Leitung von Stefan Vladar eröffnete den Abend mit Felix Mendelssohn Bartholdys Sinfonie Nr. 10 in h-moll. Es folgte die Geigerin Hyeyoon Park,

die mit feinem, ausdrucksstarkem Klang Mozarts Violinkonzert Nr. 5 in A-Dur interpretierte. Zum Abschluss konnte das enthusiastische Wiener Kammerorchester das Publikum noch einmal mit Peter Tschaikowskys „Souvenir de Florence“ begeistern.

Beim anschließenden Empfang mit Gästen aus Politik, Wirtschaft und Kultur dankten der Vorstand der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Dr. Wolfgang Illert, und der ehemalige Deutschlandfunk-HAL Kultur, Dr. Matthias Sträßner, in ihren Grußworten den verantwortlichen Redakteuren und Mitarbeitern beider Institutionen für ihr Engagement. Der Auftrag der Konzertreihe sei auch in Zukunft klar: „verwundete Orte“ der Geschichte aufsuchen, deren Geschichte hörbar zu machen und mitzuhelfen, dass Vergangenheit Zukunft hat.

Ein Mitschnitt des Jubiläumskonzerts wird am 11. Oktober um 21.05 Uhr im Deutschlandfunk gesendet.

„Young Euro Classic“ – Deutschlandradio Kultur überträgt Konzerte der weltbesten Jugendorchester

Deutschlandradio Kultur war in diesem Jahr erneut Partner von Young Euro Classic, dem Festival der besten Jugendorchester der Welt. Vom 6. bis zum 23. August waren hochkarätige Ensembles mit jungen Talenten aus über 40 Nationen zu Gast im Berliner Konzerthaus. Deutschlandradio Kultur schnitt ausgewählte Konzerte des Festivals mit, die bundesweit auf dem Sendeplatz „Konzert“ um 20.03 Uhr zu hören waren. Zu ihnen gehörten das Eröffnungskonzert des »Young Philharmonic Orchestra« aus Israel und Deutschland sowie die Konzerte des »I, Culture Orchestra«, der »New Georgian Philharmonic« und des »Jovem Orquestra Portuguesa«.

Gleichzeitig in Tel Aviv und Berlin: deutsch-israelische Clubnacht am 27. August

Die deutsch-israelische Clubnacht ist Höhepunkt und Abschluss des Programmschwerpunkts „50 Jahre deutsch-israelische Beziehungen“ auf allen Wellen von Deutschlandradio. Israelis und Deutsche feiern in dieser Nacht gemeinsam – bei Club Sounds aus Tel Aviv und Berlin. DRadio Wissen und der israelische Rundfunk übertragen die Clubnacht in einer Sendung in den Sprachen Deutsch, Hebräisch und Englisch.

„Charles & Alma“ ist die entspannte Variante des israelisch-deutschen Feierns in diesem Jahr – weniger staatstragend als anderes, dafür umso lebenslustiger. Das Motto: „Berlin meets Tel Aviv. Two cities. One party“. Die Clubnacht spielt auf der Tanzfläche und an der Bar des „Kuli Alma“ im Zentrum von Tel Aviv und des „Prince Charles“ in Berlin-Kreuzberg. In Berlin legen DJs aus Israel auf, in Tel Aviv DJs aus Deutschland. Am 27. August von 21 bis 0 Uhr wird ein Redaktionsteam von DRadio Wissen die Clubnacht aus Tel Aviv und Berlin übertragen – gemeinsam mit dem Kooperationspartner 88fm, dem Musikprogramm des israelischen Rundfunks.

DRadio Wissen bei der c/o pop

DRadio Wissen sendete am 22. August live aus dem Stadtgarten in Köln. Im Rahmen des c/o pop Festivals präsentierte DRadio Wissen unter dem Motto „Musik in Gespräch“ eine vierstündige Sondersendung. Am Abend kamen drei „Musikacts“ auf die Bühne: Die „One-Man-Electro-Band“ Robert DeLong flog extra aus Washington ein. „Honig“ aus Düsseldorf spielten Folk-Pop für die große Bühne, die drei Jungs aus Hamburg von „Pool“ Musik im „robotischen Style, aber echt gespielt“.

PERSONALIA

Egon Bahr gestorben

Deutschlandradio trauert um einen großen Kollegen. Am 19. August verstarb der SPD-Politiker Egon Bahr, der Deutschlandradio und seinem Vorgänger RIAS Berlin über Jahrzehnte als kritischer Kommentator verbunden war. Vor seiner Zeit als Politiker und Vordenker der von Bundeskanzler Willy Brandt eingeleiteten Entspannungspolitik war Bahr als Journalist für verschiedene Berliner Zeitungen tätig. Von 1950 bis 1960 war er Chefkomentator von RIAS Berlin und seit 1954 der Leiter des Bonner Büros des Senders. In den Jahren 1953/54 war Bahr außerdem dessen politischer Chefredakteur. In seinen Bonner Jahren trug Bahr nachhaltig dazu bei, dass der für die politische Meinungsbildung in Berlin und Ostdeutschland unersetzliche RIAS, in dieser Funktion im politischen Leben in Bonn die ihm gebührende Aufmerksamkeit erfuhr.

Wir verneigen uns vor einem großen Kollegen. Deutschland verliert mit Egon Bahr einen Politiker, der wie nur wenige das Momentum der Geschichte erkannt und mitgestaltet hat. Deutschlandradio verliert einen ehemaligen Kollegen und bis in die jüngste Zeit hochgeschätzten Interviewpartner, der zu seiner Zeit als aktiver Journalist eine prägende Stimme beim ehemaligen RIAS war und der für die politische Meinungsbildung in Ost und West Unersetzliches geleistet hat. Keinem ehemaligen Mitarbeiter des RIAS erschloss sich später eine vergleichbar bedeutende Laufbahn in der nationalen und internationalen Politik mit derart eminenten Mitwirkungsmöglichkeiten an Entscheidungen, die die deutsche Geschichte zutiefst geprägt haben.

Friedbert Meurer neuer Deutschlandradio-Korrespondent in London

Friedbert Meurer (55) ist seit dem 1. August 2015 Korrespondent für Deutschlandradio in London. Er berichtet für die drei Programme Deutschlandfunk, Deutschlandradio Kultur und DRadio Wissen. Jochen Spengler, der bislang aus London für Deutschlandradio berichtet hat, kehrt ins Kölner Funkhaus zurück und verstärkt die Redaktion Zeitfunk des Deutschlandfunks.

Friedbert Meurer hat in Mainz und Bielefeld Geschichte, Germanistik und Politikwissenschaft studiert. 1995 bis 1999 war er Deutschlandradio-Korrespondent im Parlamentsbüro in Bonn und dort zuständig für Außenpolitik. Mehrfach hat er über die

Präsidentenwahlen in den USA und zuletzt auch aus Großbritannien über die Unterhauswahlen, die rechtspopulistische Partei UKIP und die Schottische Nationalpartei SNP berichtet. Meurer war zuletzt Ressortleiter der Redaktion Zeitfunk im Deutschlandfunk und moderierte viele Jahre lang die Sendung "Informationen am Morgen".

Meurers Nachfolgerin als Redaktionsleiterin für den Zeitfunk des Deutschlandfunks ist Doris Simon. Sie war bislang Chefin vom Dienst in der Hauptabteilung Politik des Deutschlandfunks. Doris Simon ist Absolventin der Deutschen Journalistenschule in München und arbeitete unter anderem für das dritte Hörfunkprogramm des Südwestfunks, als Redakteurin und Moderatorin des RIAS sowie als Deutschlandradio-Korrespondentin in Brüssel (2007 bis 2012).

PREISE

Günter-Wallraff-Preis im Kölner Funkhaus verliehen

Am 8. Juni fand im Kölner Funkhaus das Kölner Forum für Journalismuskritik statt. In drei Panels diskutierten Journalisten und Medienexperten unter anderem über alternative Formen von Journalismus oder Nachrichten im digitalen Zeitalter. Im Anschluss an das Forum wurde erstmals der Günter-Wallraff-Preis für Journalismuskritik verliehen.

Als Grundvoraussetzung für die Qualität im Journalismus hat Deutschlandradio-Programmdirektor Andreas-Peter Weber den kritischen Umgang mit der eigenen Arbeit bezeichnet. Dabei sei es Aufgabe von Medien, konsequent auf Missstände in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft hinzuweisen. Ähnlich nachhaltig setzten sich die drei Programme des bundesweiten Hörfunks aber mit der eigenen Arbeit auseinander. Von daher sei es kein Zufall, dass das erste „Kölner Forum für Journalismuskritik“ in Kooperation mit der Deutschlandfunk-Nachrichtenredaktion im Kölner Funkhaus stattgefunden hat. Weber wörtlich: „Wir suchen die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Nichtregierungsorganisationen wie der ‚Initiative Nachrichtenaufklärung‘, um unsere Arbeit noch besser zu machen. Wir wollen zum Nachdenken über die Zukunft des Journalismus ermutigen und sehen uns als aktiven Teil dieser Anstrengungen.“

Im Rahmen der Tagung wurde erstmals der „Günter-Wallraff-Preis für Journalismuskritik“ verliehen. Der Programmdirektor von Deutschlandradio würdigte die jahrzehntelange Arbeit des profilierten Recherchejournalisten. Wallraff habe viel für Demokratie und Gesellschaft erreicht und sei ein Vorbild für junge Journalisten. Weber freute sich darüber, dass die Auszeichnung, „auf die Deutschlandradio keinerlei Einfluss hatte“, an Udo Stiehl, einen freien Mitarbeiter des Deutschlandfunks, verliehen wurde. Der Programmdirektor betonte: „Das Projekt ‚Die Floskelwolke‘ von Udo Stiehl und Sebastian Pertsch weist Tag für Tag auf den manchmal unbedachten oder sogar problematischen Umgang von Journalisten mit der Sprache hin. Diese Wächterfunktion ist wichtig, und es ist sicher kein Zufall, dass einer der beiden Initiatoren in der Deutschlandfunk-Nachrichtenredaktion arbeitet.“

International Radio Award der New York Festivals: Doppelt Silber für DKultur

Bei den New York Festivals sind am 22. Juni zwei Hörspielproduktionen von Deutschlandradio Kultur mit Silbermedaillen ausgezeichnet worden. Das Crossmediaprojekt „Blowback“ erhielt den Silver Radio Award in der Kategorie Best Innovation. „Kids Berlin Kreuzberg: 4 Mädchen, 24 Stunden“ gewann in der Kategorie Social Issues.

Die Radio Broadcasting Awards des New York Festivals werden jährlich in zahlreichen Kategorien von einer internationalen Jury verliehen. Sie gelten als Oscars des Radios. „Blowback“ ist sowohl Hörspiel als auch Game für das Smartphone. Mit der interaktiven Game-App werden aus Hörern aktive Mitspieler, die buchstäblich in die Geschichte eintauchen und Probleme lösen. Erstmals kann man in die Haut einer Hörspielfigur schlüpfen und sie durch akustische Räume und Szenen des Hörspiels steuern. Das mit Kopfhörertechnologie produzierte Hörgame erweitert so das Genre Hörspiel um eine neue und zukunftsweisende Dimension. Den Hintergrund des spannenden Science-Fiction-Thrillers bildet die immer dringendere Frage nach der Zukunft der weltweiten Wasserversorgung.

„Blowback“ ist ein Gemeinschaftsprojekt von Deutschlandradio Kultur mit der HTW Berlin. Für das Konzept zeichnen die Redakteurinnen Katrin Moll und Jana Wuttke verantwortlich. Autorin ist die österreichische Hörspielmacherin Elisabeth Putz, Regie führte Elodie Pascal. Die Technik betreute Gunda Herke, Tonmeister war Bernd Friebe.

In „Kids Berlin Kreuzberg: 4 Mädchen, 24 Stunden“ begleitet die Autorin Katrin Moll vier muslimische Mädchen aus Berlin-Kreuzberg in ihrem Alltag. Sie hört ihnen beim Erwachsenwerden zu, bei der Suche nach einer Identität zwischen der Kultur ihrer Eltern und ihrer deutschen Heimat. Die einstündige Dokumentation ist eine Gemeinschaftsproduktion von SWR2 und Deutschlandradio Kultur, Tonmeister war Andreas Steffels.

„Unseres Herzens Gordischer Knoten“ ist Hörspiel des Monats Juli 2015

Das Hörspiel „Unseres Herzens Gordischer Knoten“ der Autorin Klaudia Ruschkowski ist von der Jury der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste zum Hörspiel des Monats Juli 2015 gewählt worden. Regie in der Deutschlandradio Kultur-Produktion führte Giuseppe Maio, die Redaktion lag in den Händen von Ulrike Brinkmann. Das Hörspiel wurde am 5. Juli im Deutschlandradio Kultur ursesendet.

Das Stück handelt von Mary de Rachewiltz, die am 9. Juli 1925 als uneheliche Tochter des Dichters Ezra Pound und der amerikanischen Geigerin Olga Rudge in Brixen zur Welt kam. In der Begründung des Jury heißt es: „Komplexe zeitgeschichtliche und familiäre Hintergründe, dramatische Verwicklungen und Schicksalsschläge – die Autorin dieses Hörstücks und ihr Feature-erfahrener Regisseur geben einer seltenen Zeitzeugin allen Raum, sich mit Humor und lebenspraller Einsicht zu erinnern. Mary de Rachewiltz antwortete 1971 mit ihrem Buch „Discretions“ auf Ezra Pounds Familiengeschichten Indiscretions. Hier, in diesem Hörstück, antwortet sie sich selbst. Klaudia Ruschkowski und Giuseppe Maio nehmen sich dafür in ihren eigenen Gestaltungsmöglichkeiten nicht

zurück, aber sie dosieren ihre atmosphärischen Sounds und Wort-Collagen so feinsinnig und diskret, dass der Erinnerungsraum nie zugestellt wird.“

Zwei Deutschlandfunk-Beiträge gewinnen Deutsch-Französischen Journalistenpreis

Der Deutsch-Französische Journalistenpreis (DFJP) in den Kategorien Audio und Nachwuchs geht 2015 an Deutschlandfunk-Autoren. Die Preise wurden am 1. Juli bei Radio France in Paris verliehen. In der Kategorie Audio wurde Hans Woller für sein Feature „Tea-Party in Frankreich“ ausgezeichnet. Der Beitrag über die harschen Proteste gegen gleichgeschlechtliche Ehen in Frankreich war 2014 im Deutschlandfunk zu hören. „Das Feature zeigt die ganze Bandbreite der Diskussion und bietet damit dem Hörer die Chance, sich mit allen Akteuren und Facetten des Konflikts auseinanderzusetzen und die eigenen Werte zu überprüfen“, so die Jury.

Den Nachwuchspreis erhielten Anne Seidel und Markus Dichmann für ihren Beitrag "Wo Bilder von Freund und Feind schwimmen". Bei der 2014 im Deutschlandfunk gesendeten Reportage über jüdisches Leben im Elsass gelingt den Autoren „dank sorgfältiger Recherche ein stimmiges Werk ohne Klischees“, urteilt die Jury.

Wir sind sehr stolz auf diese Auszeichnungen. Der Deutsch-Französische Journalistenpreis ist eine der größten Anerkennungen für redaktionelle Arbeiten jenseits von Landesgrenzen. Gerade in diesen für Europa so schwierigen Tagen ist das ein Ansporn, mit Tiefe und ohne Aufgeregtheit auf unsere Nachbarn zu schauen.

Mit dem Deutsch-Französischen Journalistenpreis werden Autoren oder Redaktionen ausgezeichnet, die durch ihre Beiträge zu einem besseren Verständnis zwischen Deutschland, Frankreich und ihren europäischen Nachbarn beitragen. Der Deutsch-Französische Journalistenpreis wurde 1983 vom Saarländischen Rundfunk ins Leben gerufen.

n-ost-Reportagepreis für Deutschlandfunk-Feature

Der n-ost-Reportagepreis 2015 in der Kategorie Radio geht in diesem Jahr an Ernst von Waldenfels für das Deutschlandfunk-Feature "Axt und Feder", das am 2. Dezember 2014 gesendet wurde. In der Laudatio heißt es: Ernst von Waldenfels trifft den aserbaidischen Schriftsteller Akram Aylisli, der sich für den Dialog zwischen Aserbaidischern und Armeniern einsetzt und dafür in seiner Heimat als Volksfeind geächtet wird. Die Radioreportage „überzeugt durch lyrisch-leise Töne, die von Waldenfels einem Terror-Regime entgegenstellt“.

Redaktion und Regie hatte Hermann Theißen. Christoph Rieseberg und Angelika Brochhaus waren für Ton und Technik verantwortlich. Der Preis, der am 22. Juni 2015 zum 9. Mal in der Volksbühne in Berlin verliehen wurde, ist in jeder Kategorie mit 2.000 Euro dotiert und geht an herausragende Osteuropa-Reportagen.

DLF stellt erneut beste Wirtschaftsredaktion in Fernseh-/Hörfunk-Ranking

Der Deutschlandfunk ist erneut die beste deutsche Wirtschaftsredaktion in der Kategorie Fernsehen/Hörfunk. So lautet das Resultat der jährlichen Umfrage der Zeitschrift „Wirtschaftsjournalist“ (03/2015).

Beurteilt werden die 50 wichtigsten Wirtschaftsredaktionen von Tages- und Wochenzeitungen, Magazinen, Zeitschriften, Nachrichtenagenturen, Fernsehen und Hörfunk nach den Kriterien handwerklicher Qualität und sachlicher Exaktheit, Einfluss und Fairness in der Berichterstattung.

In der Kategorie Fernsehen/Hörfunk errang die Deutschlandfunk-Wirtschaftsredaktion den ersten Platz vor den Wirtschaftsredaktionen von ZDF, n-tv, ARD, N24 und Deutsches Anleger Fernsehen. Im Vergleich besonders gut schnitt die Redaktion bei den Leistungsbeurteilungen zur journalistischen Qualität und zur Fairness in der Berichterstattung ab.

10 Jahre Podcasts bei iTunes: „Hintergrund“ und „Hörsaal“ unter den besten 10

Apple's „iTunes“, eine Musik-, Film-, Fernseh- und Podcast-Plattform, feiert „10 Jahre Podcasts“. Auf einer eigenen iTunes-Seite werden die aus Apple-Sicht besten deutschen Podcasts der vergangenen Dekade aufgeführt. Der Deutschlandfunk-„Hintergrund“ und die Sendung „Hörsaal“ von DRadio Wissen sind mit dabei. Ein bemerkenswerter Erfolg bei dem riesigen Podcast-Angebot.

Der „Hintergrund“ wird in den Top 10 „Essentials“ geführt - als einziges politisches Format. Und der „Hörsaal“ von DRadio Wissen, der schon im vergangenen Jahr zu den besten neuen Angeboten im Jahr 2014 bei iTunes zählte, wird unter „topaktuell“ geführt. Auch Deutschlandfunk, Deutschlandradio Kultur und DRadio Wissen bieten neben den „Audios on demand“ zurzeit 113 Podcasts an.

Deutschlandfunk-Sendung erhält „Umsicht“-Wissenschaftspreis

Anja Krieger erhält für ihr Feature „Die Entmüllung der Weltmeere – Strategien gegen Plastik im Ozean“ den „Umsicht“-Wissenschaftspreis 2015 in der Kategorie Journalismus. Schirmherr Prof. Dietrich Grönemeyer überreichte den Preis im Rahmen der Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen von Fraunhofer UMSICHT in Oberhausen.

Die Auszeichnung wurde in diesem Jahr zum sechsten Mal verliehen. Er wird in den Kategorien Wissenschaft und Journalismus vergeben und zeichnet Menschen aus, die industrie- und marktnahe Forschung betreiben und solche, die diese Forschung in den Medien für ein breites Publikum zugänglich machen.

Das Feature wurde am 7. April 2013 im Rahmen der Sendung „Wissenschaft im Brennpunkt“ im Deutschlandfunk gesendet. Regie führte Axel Scheibchen, für die Redaktion war Christiane Knoll verantwortlich.

Peter Hans Hofschneider Recherchepreis: Deutschlandfunk-Sendung ausgezeichnet

Für ihr Feature „Ein fremder Herr in ihrem Kopf – über nickende Kinder und die Ohnmacht der Medizin“ erhielt die Wissenschaftsjournalistin Franziska Badenschier den Peter Hans Hofschneider Recherchepreis. Der Preis wird von der Stiftung Experimentelle Biomedizin in Zürich in Kooperation mit dem Netzwerk recherche ausgeschrieben.

Hunderte Kinder im Grenzgebiet zwischen Uganda und dem heutigen Südsudan leiden an dem sogenannten Kopfnick-Syndrom. Sie beginnen, mit dem Kopf zu nicken, sobald sie Essen sehen und haben anschließend Krämpfe. Mit der Zeit treten Wachstumsstörungen und letztlich eine schwere körperliche und geistige Behinderung auf. Die Medizin konnte noch keine endgültige Erklärung für das Phänomen finden. Für die Sendung war Franziska Badenschier insgesamt zwei Monate in Tansania, Uganda, Kenia, Madagaskar und Deutschland auf Recherchereise.

Die Hörfunkreportage sei vorbildlich recherchiert und umgesetzt, so die Stiftung Experimentelle Biomedizin in ihrer Begründung zur Preisvergabe.

Der Beitrag lief im Rahmen der Themenwoche „Afrikas vergessene Krankheiten“ am 10. August 2014 und in der Wiederholung am 3. Mai 2015 im Deutschlandfunk.

Deutschlandradio Kultur-Reportage ausgezeichnet

Kerstin Zilm hat für ihre Reportage „Es wird eine Revolution geben“ über Polizeigewalt in Los Angeles den ersten Preis des Wettbewerbs „SoCal Journalism Awards“ des LA Press Clubs gewonnen (Kategorie International, News).

In der Begründung der Jury heißt es: „Conveys the deep pain, mistrust and anger of many in the African-American community when it comes to dealing with the LAPD. You can practically feel the anger and a certain level of helplessness bubbling just beneath the surface of everyone involved.“ Die Reportage wurde am 21. August 2014 in „Studio 9“ im Deutschlandradio Kultur gesendet.

Auszeichnung für Klangkunst-Produktion beim Grand Prix Nova

Das Hörstück „Dry Haze - Das Jahr ohne Sommer“ erhält den Bronze Award beim Grand Prix Nova in Bukarest. Der Klangkünstler Werner Cee verbindet in dieser Arbeit ein Gedicht von Lord Byron mit Forschungsergebnissen zum Geo-Engineering, der aktiven Beeinflussung von Wetter und Klima durch den Menschen.

Im Jahre 1816, nach dem Ausbruch eines indonesischen Vulkans, verschleierte trockener Nebel den Himmel über weiten Teilen Europas und schirmte die Sonneneinstrahlung ab. Die getrübe Atmosphäre hatte auch literarische Folgen: Sie inspirierte Lord Byron zu seinem Gedicht ›Darkness‹. Heute dient das historische Klimaphänomen als Blaupause

für künstliche Vulkanausbrüche, mit deren Hilfe die Erdatmosphäre nach Bedarf abgekühlt werden soll. Deshalb kombiniert Werner Cee in seinem Hörstück das Gedicht „Darkness“ mit Auszügen aus dem US-Amerikanischen Patentregister zum Geo-Engineering.

Der Grand Prix Nova wird jährlich vom rumänischen Rundfunk vergeben. Die Preisverleihung fand am 6. Juni im Elisabeta-Palast in Bukarest statt. Das ausgezeichnete Hörstück „Dry Haze“ ist eine Produktion der Redaktion Hörspiel/Klangkunst von Deutschlandradio Kultur und wurde am 15. November 2013 erstmals gesendet.

German Blues Award für Deutschlandfunk-Sendung

Der German Blues Award in der Kategorie Medienpreis national geht 2015 an die Sendung „On Stage“. Sie wird damit als beste Bluessendung in der deutschen Radiolandschaft ausgezeichnet. Der Preis wurde am 4. Juli im Rahmen der German Blues Challenge in Eutin an den Redakteur Leo Gehl vergeben. Neben Gehl zeichnen auch Carlo May und Tim Schauen für das Format verantwortlich.

Die Veranstalter lobten, dass in der Sendung nicht nur die bekannten amerikanischen, sondern auch die jungen europäischen Künstler Beachtung finden. In der Laudatio heißt es: „Damit liegt der Deutschlandfunk durchaus im Trend, denn nur junge Musiker können jungen Hörern jungen und frischen Blues näher bringen – weit entfernt von dem falschen Klischee eines ‚altbackenen‘ Musik-Genres.“ Hervorgehoben wurde auch der prominente Sendeplatz der Sendung (freitags um 21.05 Uhr). Der Deutschlandfunk messe der Musikrichtung damit eine hohe Bedeutung bei.

Die German Blues Awards werden seit 2010 vom Baltic Blues e.V. verliehen. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, Blues und verwandte Musikkultur in Form von vielfältigen Veranstaltungen zu fördern.